

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 44 (1966)
Heft: 5

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Ecke der JO

Monatszusammenkunft

Das traditionelle Frühlingslagerfeuer auf der Ruine Aegerten wird wie üblich bei jedem Wetter abgehalten. Man trifft sich um 19.30 Uhr an der Busendstation Gurten-Gartenstadt und steigt gemeinsam zu der Ruine hinauf. Servela, und wenn nötig Regenschutz, kommt mit.

Sommergebirgskurs Sustlihütte SFAC

Der Kurs findet nicht, wie im Programm angegeben, vom 9. bis 16. Juli, sondern vom 16. bis 23. Juli statt. Anmeldeschluss ist der 15. Juni! Die Anmeldungen nehmen bis zu diesem Datum entgegen: Max Knöri, JO-Chef oder Conrad Schneider, Kursleiter. Beide Adressen sind im Tourenprogramm zu finden. Als Bergführer konnte Peter Rüeegg, JO-Leiter, und eben, bestausgewiesener Guide, gewonnen werden.

Der Kurs ist primär als Ausbildungskurs geplant. Selbstverständlich ist das Programm aber auch gespickt voller exquisiter Touren und Türchen in die landschaftlich einzigartigen Urnerberge. Deshalb ist es sicher auch für alle diejenigen, die ihre Kenntnisse weiter ausbauen wollen, sei es in bezug auf Technik, sei es punkto Gebiet, ausserordentlich lohnend, diese Gelegenheit beim Schopf zu packen. Die Kosten werden zwischen Fr. 60.— und 80.— liegen.

Erstbesteigung: Soeben trifft die Meldung ein, dass die Chasseralnordwand erstmals bei Nacht mit elektrischer Mähmaschine bezwungen wurde (quo vadis, Bergsport?).

dg

JO-Material

Es sei wieder einmal daran erinnert, dass JO-Material für Privattouren gegen eine bescheidene Gebühr gemietet werden kann. Die Ausleihefrist ist auf drei Wochen festgesetzt. Für nähere Angaben siehe Anschlag im Clublokal.

Wer noch JO-Material (Lawinenschnüre, Seile, Felle, Steigeisen usw.) bei sich zu Hause hat, möge dieses nun möglichst rasch zurückgeben. Helft alle mit, Ordnung zu halten!

Fred Moser

Berichte

Senioren-Skitourenwoche im Oetztal

23. April bis 1. Mai 1966 Leiter: Ulrich Joss Führer: Sepp Santer, Sölden

Völlig erschöpft wanken sieben Alpinisten hinter ihrem Führer in die Samoarhütte. Drei Stunden Aufstieg mit Sack und Pack, in Schreibtischkondition, nach langer Reise über den Arlberg nach Vent im hintersten Ötztal im Tirol, über 70 km südlich der Arlberglinie, zwangen die Berner Senioren in die Knie. Das war am heissen zweitletzten Samstag im April. Am letzten, ebenso heissen, Samstag in diesem wetterlaunischen Monat, stapften die acht festen Trittes, munter beinahe wie die beiden Rehe, die flüchtig ihren Pfad kreuzten, nach einer zwölfstündigen Tour den Bergwald nach Sölden im mittleren Ötztal hinunter. Aufstieg und Abfahrt, Hitze und Packung zwangen nicht mehr in die Knie, sie zwangen nur noch gebieterisch in die Beiz... Zwischen Vent (1896 m ü.M.) und Sölden (1377 m ü.M.; Sölden hat mit der «Ötztaler Gletscherbahn» auf den 3059 m hohen Gaislacher Kogl die höchste Seilbahn Österreichs), zwischen dem 23. April und dem 1. Mai 1966 zerrann die Skitourenwoche der Berner Senioren. Erster Standort

war die Samoarhütte auf 2527 m ü.M. (für die Unterkunft brauchten wir uns trotz gut besuchter Hütten keine Sorgen zu machen, waren wir doch angemeldet und meistens recht feudal in Betten untergebracht), erstes Ziel die Hintere Schwärze, 3628 m hoch, die sich und ihre Gletscher am Sonntag in gleissendem Sonnenlicht präsentierte. Ein zuerst sanfter, dann steiler Anstieg über den Marzellferner führt in ein Joch auf 3535 m (fünf Stunden, alle Angaben stets reine Marschzeit), ein kurzer Blockgrat zum Gipfel (knapp eine halbe Stunde). Hier schweift der Blick rund über die Ostalpen, senkt sich ins Südtirol und haftet sich an die Bündner- spitzen fern am Horizont. Die Abfahrt lohnte den langen Aufstieg schlecht. Der Schnee war schwer, der Gegenanstieg (25 Minuten) zur Hütte ruinös.

Ulrich Joss und Sepp Santer, Tourenleiter und Bergführer, beide vorsichtig und bedächtig im Gelände, aber behende in der Organisation und rasch im Entschluss, opferten die im Programm für Montag vorgesehene Karlesspitze zugunsten der Kreuzspitze (3457 m), die unmittelbar hinter der Samoarhütte steil aufragt und statt der Nord- und Westhänge rassige Südhänge bietet, die besseren Schnee versprechen. Die Kreuzspitze bestiegen wir am Montag wohl (3½ Stunden bis zum Skidepot), den Gipfelgrat – das sollte die Regel werden – zu Fuss am Seil (¾ Std.), gesehen haben wir sie jedoch erst viel später. Von der Samoarhütte bis zur Vernagthütte, von der Kreuzspitze bis zur Weisskugel, begleiteten uns Nebelschwaden, stürmische Winde, leichte Schneeschauer und gelegentliche Sonnenstrahlen. Das hatte seine Nachteile, aber auch seine Vorzüge: es kühlte das Gesicht, milderte den Durst und ebnete die Abgründe links und rechts der Grate für manchen Skitouristen wohltuend ein. Solange das mittelmässige Wetter, vom Führer in sicherer Kenntnis seiner Felsen und Gletscher immer wieder überlistet, jeden Tag die vorgesehene Gipfelbesteigung zuließ, konnte es unsere gute Laune nicht verderben – eine aufgeräumte Stimmung übrigens, die von den Wortgefechten zwischen den gut vertretenen Bundeshäuslern und Journalisten immer wieder hochgetragen wurde.

Konstant wie das launische Wetter und die wetterharte Laune zogen sich nur noch der Bohnensalat wie ein grüner und der Meraner wie ein roter Faden durch die Woche als unvermeidliche Kennzeichen der währschaften, in allen (selbstverständlich bewirteten) Hütten liebevoll gepflegten Ötztalerküche – die Küche, die zweimal, in der Similaunhütte und der Bellavista, mit ihrer köstlichen Pastasciutta trotz der deutschen Sprache die Zugehörigkeit ihrer Herde zu Italien verriet.

Essen und Trinken gehören zum Abfahren wie das Aufsteigen, das uns am Dienstag in zwei Stunden wieder mit Sack und Pack über den Niederjochferner in die Similaunhütte (3019 m Sackdepot) und in nochmals 2½ Stunden (2 Stunden zum Skidepot, eine halbe Stunde zu Fuss) auf den Similaun (3606 m) brachte. Ein anspruchsloser, aber genussreicher Skiberg. Etwas kitschiger sind die letzten paar Meter über den Grat zur Finailspitze (3516 m), die tags darauf auf dem Weg zur Bellavista (2842 m) mitgenommen wurde (Hauslabjoch 3279 m 5¼ Stunden, Ski- und Sackdepot, zu Fuss drei Viertel Stunden). Die Bellavista über dem Hochjochferner ist Ausgangspunkt zur Weisskugel (3739 m), dem zweithöchsten Tirolerberg, der seine eisige Pranke, den Hintereisferner, rund 10 km weit ins Tal hinunter bis kurz vor die Türen des Hochjochhospizes (2412 m) streckt. Mit trainierten Knien und gehärteter Widerstandsfähigkeit lässt sich der Gipfelgrat auch bei Wind und Schneetreiben bezwingen, mit gut gewachsenen Skis auch die flache Gletscherzunge hinuntergleiten. (Im hinteren Eis fünfviertel Stunden, kurze Abfahrt, Sackdepot, Hintereisjoch zwei Stunden, Skidepot, Gipfel eineinhalb Stunden). Eine dreiviertelstündige Gegensteigung bereits im Grünen führt zum Hochjochhospiz.

Im Hochjochhospiz wurde am Freitag ein Ruhetag eingeschaltet, an dem wir in zweieinhalbstündigem Tripp nur die Vernagthütte (2755 m) ansteuerten als Startort zur längsten, höchsten und schönsten Etappe (Länge ca. 14 km, Höhendifferenz Wildspitze/Sölden ca. 2400 m), zur abschliessenden Tour auf die Wildspitze (3770 m), den höchsten Gipfel Tirols (und auch Österreichs, wenn man die

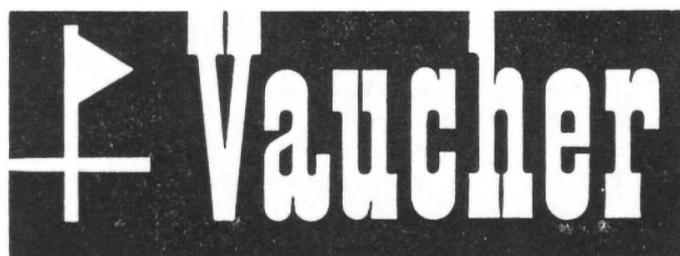
Vermessungsstreitigkeiten zwischen Wildspitze und Grossglockner zugunsten des Ötztales auslegen will). Abschluss und Krönung zugleich! In einem tiefblauen Himmel brannte die Sonne, heiss und grell, auf die weissen Schneefelder und hellgrünen Gletscherabbrüche, leuchtete dann noch einmal hinaus in die Ferne, zu den österreichischen, italienischen und schweizerischen Alpen. Sah ich Tränen in den Augen meiner Kameraden, als sie ihre Berner Oberländerspitzen sichtigten? Freigiebig zeigten sich alle die Gipfel noch einmal in ihrer ganzen Pracht, in frischen Schnee neu eingekleidet, die wir in den Tagen zuvor einen um den anderen erklimmen hatten. Alle die längeren und kürzeren, allesamt leichteren, teils in herrlichem Pulver oder Sulz, teils in faulem oder harstigem Schnee vollzogenen Abfahrten lebten auf dem Anstieg zur Wildspitze nochmals' auf (Brochkogeljoch drei Stunden, Traverse eine halbe Stunde, Sackdepot, Wildspitze Skidepot eine Stunde, Gipfel zu Fuss eine Viertelstunde), bevor wir zur letzten, von zwei Gegensteigungen (zur Braunschweigerhütte 2759 m, dreiviertel Stunden, und unmittelbar danach ins Rettenbachjoch, 2988 m, fünfviertel Stunden) und einem Tee in der Braunschweigerhütte unterbrochenen Talfahrt ansetzten. Bruchharsch setzte zum Schluss noch etwas zu, bevor uns Arven, Tannen, Lärchen und mit Anemonen und Krokussen durchwirkte Matten oberhalb Söldens (dreiviertel Stunden) mit ihrem herben Duft umfingen und uns langsam auf den inzwischen im Unterland weit vorangeschrittenen Frühling vorbereiteten. *Alfred Peter*

Seniorentour Campo Tencia 14. bis 17. August 1965

Als verbleibendes Fähnlein der sieben Aufrechten zog eine Gruppe von Senioren, deren es ursprünglich hätten elf sein sollen, am Samstagmorgen bei stark bedecktem Himmel mit der Bahn der Zentralschweiz entgegen, und in Luzern schien sogar eine Zeitlang die Sonne, doch je näher dem Gotthard, desto milchiger und nasser wurden Sicht und Wetter. Airolo, noch schlechter!, und als wir von Ambri mit der Ritombahn in die Höhe stiegen, waren Tannenspitzen das einzig Sichtbare, das aus dem dicken weissen Nebel herausstach. Auf dem Marsch von der Bergstation zum Ritomsee begann es zu regnen, so dass wir es vorzogen, einstweilen einen Mittagshalt in der warmen Gaststube der neuen Ritomgaststätte einzulegen. Um halb zwei Uhr regnete es noch leicht, als wir auf dem Strässchen um den Ritomsee schritten, doch dann besserte es, ja der Nebel zog sich sogar etwas zurück und erlaubte uns einige Sicht, aber als wir uns nach zweieinhalb Stunden dem Passo del Sole näherten, auf den von der Cadagnoseite her kein markierter Weg führt, gab es «nix sole, nur nebbia»; dick brodelnd kam plötzlich der Nebel aus der Tiefe wie eine finstere Wand, und wir waren kaum recht auf dem Passe, regnete es auch schon; die wilden Zacken des Pizzo Corombe nördlich des Passes sahen unheimlich abweisend aus, und nach einem Marsch im strömenden Regen gelangten wir um sechs Uhr nach Acquacalda, warteten auf das Postauto, und kurz vor halb acht Uhr standen wir im Albergo Posta in Olivone, wo wir auch noch unsern Kamerad Kari Eichenberger trafen. Ausgezeichnetes Nachtessen und gemütliches Zusammensein förderten unsern Optimismus, obschon es ohne Unterlass in Strömen regnete.

So morgens gegen vier Uhr war das Heulen des Windes geradezu unheimlich, zum Kuckuck, das wird einen Sonntag absetzen; doch als ich die Augen öffnete, fiel Mondschein durch den leichtgeöffneten Laden. Auf, ans Fenster und hinaus-schauen: keine Wolke mehr am Himmel, Sternenglanz, aber sturmartiger Wind. Also doch gutes Wetter! Kein Wunder, dass am Morgen alle beizeiten schon auf den Socken waren und sich im Frühbummel das nette Olivone und seine Umgebung etwas ansahen. Nach dem Frühstück fuhren wir mit dem Postauto bis zur ersten Haltestelle an der Lukmanierstrasse Ronco di Larescia zurück und begannen dort unsere herrliche Wanderung auf Alpsträsschen, die weitgehend dem einstigen alten Lukmanierpassweg folgten, der durch den Bau dieser neuen Alpenwege fast völlig verschwunden ist. Das war wirklich ein Sonntagmorgen, ein Tag des Herrn. In duftigem Silberglanz schauten wir hinauf zum Rheinwald-



**Vaucher**

BERN, beim Zeitglocken Tel. 22 22 34
und Marktgasse 40 Tel. 22 22 36

Rucksäcke

Rubi, Säntis
Millet, Meili

Pickel, Steigeisen

Bhend, Schild, Simond
Grivel, Stubai

Kletterhosen

aus Manchester, Cord
Gabardine und Wolle

Junkermodell

Anden

Windblusen

EGE-Pelerinen

Mützen und Hüte

Hemden, Socken

Strümpfe

**Molitor-, Henke- und
Raichle-Bergschuhe**

**Wander- und
Kletterschuhe**

horn, das wir ein Jahr zuvor bestiegen hatten. Über Ponto Valentino und Castro erreichten wir Prugiasco, wo wir die Säcke abstellen und nachher unbeschwert zum Bergkirchlein San Carlo di Negrentino hinaufsteigen konnten, diesem Kunstjuwel sondergleichen auf stiller Bergterrasse, und der Besuch hat keinen gereut. Von Acquarossa führte uns die Bleniobahn nach Biasca, wo wir uns wohlweislich vorher telephonisch zum Mittagessen angemeldet hatten und in der kurzen Zeit ausgezeichnet bedient wurden. Eine halbe Stunde später schon führte uns die Gotthardbahn nach Rodi-Fiesso, und mit einer halben Stunde Verspätung brachte uns das Postauto nach Dalpe. Um halb vier Uhr nahmen wir den Aufstieg zur Campo-Tencia-Hütte unter die Füsse und je höher wir stiegen, desto schneller änderte sich das Wetter. Um 19 Uhr waren wir alle wohlbehalten in der 2140 m hoch gelegenen Hütte. Ein gutes Nachtessen, Polenta und Ragout, vom Hüttenwart zubereitet, entschädigte uns für den langen Aufstieg, und mit gedämpftem Optimismus legten wir uns alsdann aufs Ohr.

Montagmorgen, fünf Uhr, beabsichtigte Tagwache, sinnloses Unterfangen. Kaum einige Meter weit war die Sicht, dick im Nebel drin staken wir. Um neun Uhr endlich sassen wir beim Frühstück. Dann und wann lichtete sich der Nebel, aber unter diesen Umständen musste auf eine Besteigung des Campo Tencia leider verzichtet werden. Aber wir sollten doch hinüber nach Fusio. Nach abermaligem eingehendem Kartenstudium, der Hüttenwart konnte keine Auskunft geben, entschlossen wir uns, nach zehn Uhr den Übergang im Sattel rechts des Piz Gana, eine Senke mit Kote 2701 m, zu versuchen. Bald im Nebel, bald mit etwas Sicht, aber im anhaltenden Gebrodel stiegen wir aufwärts über steile Geröll- und Firnhänge, wobei unser ewig geschwätziger «Gandhi» theoretisch recht tüchtig, aber praktisch immer der Hinterste war. Um 14 Uhr waren wir endlich wohlbehalten «oben» im Nebel, manchmal war die Sicht nicht schlecht und handkehrum wieder miserabel. Der uns nach der Karte vorgetäuschte Abstieg entsprach gar nicht unsern Erwartungen, ein Suchen wo, wie? Und da möchte ich den Kameraden Fritz Kronenberg und Kari Eichenberger ganz besondere Anerkennung zollen für ihre Arbeit. Wir kamen durch, mit viel Verspätung; es kostete Fritz noch andert-halb Meter seines Seiles zur Anfertigung einer Sicherungsschlinge, und als wir endlich aus der Wand heraus waren, brauchten wir die Laternen, um talaus zu kommen. Nach der LK fanden wir verhältnismässig gut den Weg zu ein paar Alphütten (1974,6 m), doch von dort an gab es keine Spuren mehr, also kehrten wir zu den Hütten zurück, weckten die Sennen, von denen uns einer in überaus freundlicher Weise den Weg wies und erklärte, und so erreichten wir endlich um halb drei Uhr Fusio, wo man uns mit grösster Unruhe erwartet hatte. Allen Kameraden sei herzlich gedankt für das faire Durchhalten, vor allem unserem Nestor Alfred Messerli, der trotz einer schwer aufgelaufenen Zehe ohne je zu klagen durchhielt, und «Gandhi», auf der nächtlichen Fahrt merkwürdig stille geworden, war wunderbarerweise plötzlich der erste, und wir hatten etwelche Mühe ihn daran zu hindern, dass er mit lautstarkem Geklapper nicht das halbe Dorf aus seinem friedlichen Schläfe weckte. Ein Imbiss mit Tee und Wein half uns nachher zu einem guten Schlaf ins Bett, so dass wir am Dienstagmorgen in aller Beschaulichkeit frühstückten, uns nachher Fusio bei Tag etwas ansahen, um halb elf Uhr bereits zu Mittag assen und dann anstatt über den Berg mit dem Postauto den Berg hinab nach Bignasco gelangten. Mit der Bahn fuhren wir das Maggiatal hinunter nach Locarno; dort verliess uns unser lieber Arthur Röthlisberger, der im nahen Ronco seinen Ruhesitz hat, und wir andern kehrten durch den Gotthard nach Hause zurück, wo wir um 21 Uhr wohlbehalten nach dieser strapaziösen Tour im typischen Wetter des nassen Sommers 1965 anlangten. Hinterher sagt man sich wohl: Es war eine interessante Tour, wir haben etwas geleistet, sie war wider Erwarten mit allerlei Erlebnissen gespickt, zu denen auch eine «Kuhpfäder-Rutschbahn» auf den nächtlichen Alppfaden zählt, deren Duft sich bis in die häuslichen Penaten hartnäckig erhielt. Der Tourenleiter dankt seinen Kameraden herzlich und hofft, dass wir es ein andermal besser treffen mögen.

Euer Hermann Kipfer

Das
Spezialgeschäft
für
Berg- und Wandersport



Zeughausgasse 9



Hotel Gurten-Kulm Bern

Die Sonnen- und Aussichtsterrasse
der Bundesstadt

Geeignet für Ferien und Konferenzen
Angenehme Spaziergänge, autofrei,
Waldnähe

Gute und bequeme Verbindung
mit dem Stadtzentrum

Jeden 3. Samstag «Höck» der Veteranen
Das ganze Jahr geöffnet

Tel. 031 - 63 21 41

Dir. A. O. Trees



KANTONALBANK VON BERN

Bundesplatz
Telephon 22 27 01

Wenn Sie **Geld aufnehmen oder anlegen** wollen,
beraten wir Sie bereitwillig und kostenlos unter Einhaltung
strengster Diskretion.

Jean Schneider
Einrichtungen
Vergoldung.
Tel. 220326 *Tinckerengasse 3*

Clubkameraden

werdet
Sängerkameraden

**AZ
JA
3001 Bern**

**Für alles Elektrische
MARGGI & CO Elektrounternehmen
Bern + Köniz Telephon 031-22 35 22**



Fueller a.g.

Spezialgeschäft für gute Herren- und
Knabenbekleidung, fertig und nach Mass
Damenmäntel und Damenkostüme

Marktgasse 38

Bern

BUCHHANDLUNG

Francke

Von-Werdt-Passage/Neuengasse 43
Telephon 031-22 17 15

Vor den Toren des Himmels

Von den Alpen zur Annapurna
von Lionel Terray geb. Fr. 27.70

**WERKZEUGE – EISENWAREN
HAUSHALTUNGSARTIKEL**

Robert
MEYER

Aarberggasse 56 Bern Tel. 222431

FÜR MÖBEL + VORHÄNGE ZU

Schweizer

**AM THEATERPLATZ 5
031-22 48 34**



CHRISTEN

Für Touren und Bergsport finden Sie
in unserer Sportabteilung die zweck-
mässige Ausrüstung. Christen & Co.
AG, Marktgasse 28, Tel. 031-225611

BERN